

AUFTAKT GEGLÜCKT

Die Schwerlasttage haben einen neuen Standort und einen neuen Macher, Jochen Lür. Mit dem Professor für Baubetrieb sprach Rüdiger Kopf über die Zukunft der Tagung.

KB: In der Mitte von Deutschland, aber doch im Nirgendwo. Warum Hohenroda als Austragungsort der Schwerlasttage?

Lür: Der Weg nach Hohenroda wechselte sich mit Zufällen und gezwungenermaßen schnellen Entscheidungsfindungsprozessen ab. Eigentlich sollte die 2016 fällige Schwerlasttagung wie üblich durch die Fachhochschule Potsdam organisiert und damit auch wieder dort ausgerichtet werden. Doch nach der Pensionierung des Tagungsinitiators Professor Poelke fand sich niemand Adäquates. Er drang daher auf eine Absage, und so kam es, dass er mich ansprach. Wir kennen uns aus langjähriger gemeinsamer Tätigkeit im Montageausschuss des Deutschen Stahlbauverbands. Inzwischen war ich 2015 als Professor an die Hochschule in Mainz berufen worden. Ich kannte die Schwerlasttagung sehr gut, sowohl als Teilnehmer als auch als Vortragender. Ich erklärte mich sofort bereit, mit seiner Unterstützung sein etabliertes „Steckenpferd“ zu übernehmen und mit gleicher Leidenschaft fortzuführen. 2017 sollten die Schwerlasttage im üblichen Zweijahrestakt ihre Fortsetzung finden, gleichzeitig aber auch weiterentwickelt werden. Parallel zu den konstant wachsenden Teilnehmerzahlen stieg auch die Nachfrage nach Innen- wie Außenaußstellerflächen. Das war in Potsdam nicht mehr zu realisieren. Trotz umfangreicher deutschlandweiter Anfragen gelang es uns nur mit viel Glück und dem guten Kontakt zu Oliwer Dahms, mit Hohenroda kurzfristig einen geeigneten Austragungsort für den bis dato nachgefragten Ausstellungsplatz zu finden. Als klarer Vorteil erschienen uns die integrierten Ausstellungsflächen mit großem Vortragssaal in der Hessenhalle und die zentrale Lage in Deutschland mit der Verkehrsanbindung durch die Nähe der Autobahnen aus allen Himmelsrichtungen. Ein Wagnis, aber durch unsere generalstabsmäßige Planung und die erfreulich unaufgeregte, professionelle Unterstützung durch das Hotel kam es zum erhofften Erfolg.

Kurzvita Jochen Lür (48)

1997	Abschluss Studium Bauingenieur, Schwerpunkt Stahl- & Massivbau
1997 – 2011	bei Donges Stahlbau
2011 – 2012	DSD Montagetechnik
2012 – 2016	Bilfinger MCE
Seit 2016	Professor für Baubetrieb und Bau- management an der Hochschule Mainz.



Jochen Lür
Professor für Baubetrieb
an der Hochschule Mainz

Wie war die Resonanz nach der ersten Auflage am neuen Standort?

Nach der ersten Auflage in Hohenroda zeigten sich alle recht zufrieden. Gerade die Ruhe und Abgeschiedenheit in landschaftlich reizvoller Umgebung wurde uns überraschenderweise mehrfach als wohltuend bestätigt. Damit war eine Fokussierung auf die Themen gegeben. Die günstige Tagungsgebühr ermöglichte es den Unternehmen zudem, mit mehreren Teilnehmern präsent zu sein. Natürlich kann noch dieses und jenes besser gemacht werden. Wenn wir im Nachhinein – meist indirekt – aber auch erfahren, welche fruchtbaren neuen Kontakte, Netzwerke und Geschäftsabschlüsse auf unserem Kongress ihre Initialzündung erfahren, so kann man nicht so viel verkehrt gemacht haben.

Welche Änderungen sind für dieses Jahr zu erwarten?

Wir haben den Programmablauf und die Organisation im Kleinen weiter optimiert. So werden wir zum Beispiel die Pausenblöcke verlängern, um ausreichend Gelegenheit zum Informationsaustausch zu bieten. Und die Versorgung in der Mittagspause erfolgt am ersten Veranstaltungstag in der Hessenhalle, sodass der Gang zum Restaurant entfällt. Auch bei der Sitzanordnung im Vortragssaal gibt es eine Veränderung: Während der bühnen nahe Großteil des Raums parlamentarisch, also Tische mit Stühlen, aufgebaut ist, werden im hinteren Bereich nur Stuhlreihen zu finden sein. Diese Plätze sind für Teilnehmer vorgesehen, die bei für sie weniger interessanten Vorträgen den Ausstellungsbereich aufsuchen möchten. Letzteres ist im Übrigen eine Anregung seitens der Teilnehmer.

Auf welchen Fokus wird in diesem Jahr der Schwerpunkt liegen?

Um den Faden zur Politik beziehungsweise Behördenvertretern weiter zu verfolgen, werden wir wieder Referenten zum Themenkreis Brücken, Schwerlastkorridore, trimodaler Verkehr, Transportgenehmigungen und -begleitungen hören, auch wieder einen Vertreter aus dem Bereich der Ministerien. Auch der Bundesverband Windenergie hat bereits zugesagt. Dann, EU-politisch bedingt, kann natürlich der Konflikt um die gewollten und realisierbaren CO₂-Ziele für Nutzfahrzeuge nicht unerwähnt bleiben. Einige weitere Ideen besitze ich auch noch, aber das Salz in der Suppe werden – wie bisher auch – die Berichte zu aktuellen Projekten bleiben. Zusätzlich finden Sie im Ausstellerbereich kleinere Hebezeuge, die ihren Beitrag zum Lösen der vielfältigen Projektaufgaben liefern und somit ihre besondere Bedeutung auch in unserer Branche besitzen.

Was zeichnen für Sie schwere Lasten aus?

Nicht umsonst heißt unser Motto seit der allerersten Veranstaltung 1996 „Keine Angst vor schweren Brocken“. Ein Brocken kann selbstverständlich gewichtsmäßig ein besonders schweres Objekt sein, umgangssprachlich reden wir aber auch gern von einem Brocken, wenn wir vor einer außergewöhnlichen (logistischen oder hebeteknischen) Herausforderung stehen. Auch das kann, in diesem Fall psychisch, eine schwerwiegende Be-„Last“-ung sein. Das sehen wir auch in der traditionellen Berücksichtigung vieler verschiedener Komponenten und auch diverser kleinerer Hebezeuge und Transportgeräte bei den internationalen Schwerlasttagen.

So gesehen ist es unser Kongressziel, Anregungen zu bieten, wie man unkompliziert, zeitnah, sicher und wirtschaftlich mit den aktuellen schweren Lasten umgeht – oder besser: wie man seine schweren Brocken (Projektaufgaben) in geeigneter Weise aus dem Weg räumt. <<